

schlecht der Disteln die grosse hitz des Erdreichs an/welches sie denn mit irer wolriechenden Wur-  
zeln genugsam beweisen. Der Schirling aber / der wilde Eppich / vnd der Laubkropff / kom-  
men allwegen von grosser säule: Das kleine vnd grosse Wundenkraut kommen zum theil von wes-



gen der grossen truckene vnd dürre / zum theil auch auß veränderung der feuchtigkeit: Der kleine  
vnd grosse Nachtschatten/wächst von solcher kälte / welche sie auß der feuchte des Erdreichs an  
sich gezogen hat. Die bey den Bingelkraut / das Augentrost kräutlin / mit seinen dreyen vnters-  
schiedlichen Blümlin / der klein Saurampffer oben mit den roten Blattern: Item die drey Ges-  
schlecht des Wegrichs / seind kalte vnd viel mehr temperierte gewächß. Der Gartenkress / vnd das  
Kraut / welches an den Wassergräben wächst / vnd von den Latinis Erysimon genant wirdt /  
Item der Rauken / der wilde Senff / vnd die andern zwey Geschlechter / haben vnterschiedliche vnd  
ein viel hitziger Natur / nach gestalt der feuchtigkeit / welche sie mit ihren eigenschafften zu erkennen  
geben. Damit ichs aber mit wenig worten beschliesse / solches alles ist nichts anderst / als die kurze  
weil der naturen / welche ob sie schon in ihrem eigenen Grund vnd Boden nicht gepflanzt noch ges-  
zeuget wirt / sie doch kein einige zeit mag müßig stehen / sondern muß allwegen etwas gehandelt ha-  
ben. Gleichwol ist war / daß das Gras vnd Hähwechel scheint / als wolten sie viel lieber / denn  
das Eisenkraut vnd das Weggras an solchem ort seyn / da sie vorhin eines mals ohn einiges auff-  
pflanzen vnd zeugen gewachsen seind / aber sie fürchten des Messers gar vbel / vnd nicht weniger  
als eines Tyrannen. Zum beschluß: Man solle allwegen diese jetzt zu letzt erzehlete Kräuter / nach  
dem man sie ein mal durch sondere mühe vnd arbeit hat lassen aufhauwen / vnd auß der Wurzeln  
ausropffen / auch zum vberflus nachmals (fürnemlich die Disteln) zu kleinen stücklein zerschla-  
gen / vnd ehe die ersten Regen darauff fallen / zerknitschen / damit sie hernacher eben so wenig auß-  
schlagen / als wenn auß einer todten giftigen Schlangen solten andere Schlangen gebären. Denn  
sie haben ohne das solche art an ihnen / daß so bald sie nur ein wenig des Regens empfinden / sie sich  
dermassen in das schleimigt oder kateche Erdreich verschlupffen / vnd einstecken / daß sie auch zum  
offtermal die mit der Wurzeln selbs erstrecken. Darauß schliessen wir / daß die erste Feldarbeit  
soll seyn / das Stein außlesen / tungen / oder Mist / oder Märgel zetteln / ackern / das Forch machen /  
das Schollen brechen vnd zudecken. Darnach vber ein kleine zeit / wenn es darauff geregenet hat /  
fälgen / vnd solches heissen die Alten iterare, das ist / erweiteren: welches nicht ohne das Forchma-  
chen geschicht.

Zum dritten / pflegt man an vielen orten zu rühren / oder auch zu zätte fahren: Darnach das  
Feld besäen / eggen / vnd das Unkraut / welches von dem vberflüssigen Regen vnd feistigkeit der  
Erden gewachsen ist / vnd den gesäeten auffgegangenen Samen vberwachsen wil / auß-  
ropffen. Zu aller letzt / pflegt man zu schneiden / die Frücht in Garben zu  
binden / vnd die Stoppeln zusammen zu rechen.